Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 18 (1926)

Heft: 4

Artikel: Löhne und Arbeitszeit der nordamerikanischen Gewerkschaften

Autor: Kummer, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-352216

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solidaritätskasse. — Markenkontrolle 1924—1925.

Organisationen	Markenbezug			Markenverkauf			Zurückgegebene u. verlorene Marken	Bestand auf Rechnung 1926
	1924	1925	Total	1924	1925	Total		
Verbände								
Bau- und Holzarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—
Bekleidungs- und Lederarbeiter	10,000	1,000	11,000	—	—	—	—	11,000
Buchbinder	3,000	—	3,000	—	—	—	—	3,000
Eisenbahner	—	—	—	—	—	—	—	—
Handels-, Transport- und Lebensmittelarb.	25,000	—	25,000	3,305	1,079	4,384	—	20,616
Hutarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—
Metall- und Uhrenarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—
Oeffentliche Dienste	12,500	10,000	22,500	2,267	3,457	5,724	34	16,742
Papier- und graphische Hilfsarbeiter	—	3,000	3,000	—	1,130	1,130	1,870	—
Post- und Telegraphenangestellte	—	—	—	—	—	—	—	—
Stickereipersonal	1,000	—	1,000	640	134	774	—	226
Telephon- und Telegraphenarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—
Textil-Fabrikarbeiter	5,000	—	5,000	994	587	1,581	3,419	—
» -Heimarbeiter	300	—	300	300	—	300	—	—
Typographen	—	—	—	—	—	—	—	—
Zahntechniker	120	—	120	25	—	25	—	95
Gewerkschaftskartelle								
Aargau. Oberwynen-Seetal	100	—	100	—	—	—	100	—
Zofingen	10	20	30	1	1	2	8	20
Baselstadt. Gewerkschaftskartell	300	—	300	5	10	15	285	—
Bern. Bern, Arbeiterunion	—	3,000	3,000	—	550	550	950	1,500
Meiringen »	50	—	50	—	—	—	50	—
Thun »	50	—	50	50	—	50	—	—
Neuenburg. La Chaux-de-Fonds	100	—	100	—	—	—	—	100
St. Gallen. Rorschach	50	—	50	25	25	50	—	—
Thurgau. Kreuzlingen	50	150	200	—	5	5	45	150
Zürich. Wädenswil	100	—	100	—	14	14	86	—
Wetzikon	50	—	50	—	—	—	—	50
Winterthur	500	—	500	65	127	192	308	—
Zürich	4,000	5,000	9,000	75	82	157	3,819	5,024
	62,280	22,170	84,450	7,752	7,201	14,953	10,974	58,523

Löhne und Arbeitszeit der nordamerikanischen Gewerkschaften.

Am 15. Mai eines jeden Jahres nimmt das Bureau für Arbeitsstatistik in Washington eine Umfrage nach den Löhnen und der Arbeitszeit vor, wie sie in den Lohnverträgen der amerikanischen Gewerkschaften festgesetzt sind. Der 15. Mai wird deshalb gewählt, weil an diesem Tage die meisten Lohnverträge neu abgeschlossen werden, wodurch die Ergebnisse der Umfrage auf längere Zeit, auf ein ganzes Jahr hinaus gültig bleiben.

Die Ergebnisse der Umfrage vom 15. Mai 1924 sind vom Bureau für Arbeitsstatistik in einem Sonderheft (Bulletin Nr. 388) veröffentlicht. Der Wert dieser Veröffentlichung wird dadurch beträchtlich erhöht, dass ihr wiederum die Ergebnisse der früheren Jahre, meist von 1907 ab, beigefügt sind. Für den, der Zahlen zu lesen versteht, reden die langen Zahlenreihen eine überaus beredte und eindrucksvolle, aber auch eine angenehme Sprache. Sie sagen, dass seit dem Jahre 1907 in den Vereinigten Staaten die Arbeitszeit, wenn auch langsam, so doch ununterbrochen kürzer geworden und dass der Lohn, wenn auch weniger gleichmässig, so doch im allgemeinen beispiellos weit emporgegangen ist. Kurz, die langen Zahlenreihen sprechen von einer sehr bedeutsamen Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der nordamerikanischen Arbeiterschaft und was sozusagen gleichbedeutend ist, von recht beträchtlichen Erfolgen ihrer Gewerkschaften.

Dass die Verbesserung der Lage der amerikanischen Arbeiterschaft bedeutsam gewesen ist, lässt sich schon an folgenden allgemeinen Angaben ermessen: Nimmt man alle (gewerkschaftlich organisierten) Berufe als ein Ganzes, so ergibt sich, dass im Mai 1924 der gewerkschaftliche Stundenlohn 8,3 % höher war als im Mai 1923; 99,8 % höher als 1917; 128,1 % höher als 1913 und 154,2 % höher als im Jahre 1907. Die Löhne für die (vollgearbeitete) Woche sind fast in dem gleichen Verhältnis gestiegen. Das Bild, das die Lohnbewegung von dem Wandel der proletarischen Lebensverhältnisse gibt, wird noch lichter gemacht durch die Verkürzung der Arbeitszeit: Im Jahre 1924 waren die regelmässigen Arbeitsstunden 0,5 % geringer als 1923; 4,6 % geringer als 1917; 6,1 % geringer als 1913 und 8,5 % geringer als 1907. Die Steigerung des Lohnes als auch die Verkürzung der Arbeitszeit ist auch im Jahr 1925 weitergegangen. Denn wie in der Novemberausgabe der amtlichen Labor Rewiew, die schon Bruchstücke von den Ergebnissen der Umfrage vom 15. Mai 1925 enthält, berichtet wird, ist die Gesamtheit der gewerkschaftlichen Stundenlohnsätze im Jahre 1925 4,3 % höher als 1924 und die Wochenlohnsätze 3,7 % höher als in 1924, während sich in diesen 12 Monaten die regelmässigen Arbeitsstunden um 1 % weiter verringert haben.

Um das Mass der Lohnsteigerung wie der Arbeitszeitverkürzung, dessen die amerikanischen Gewerkschaften als Ganzes genommen teilhaftig geworden sind, noch deutlicher zu machen, sei es in der Form des Indexes wiedergegeben, wobei die Sätze von 1913 = 100 gesetzt sind.

Leistungen der Organisationen an die Solidaritätskasse.

Organisationen	Beiträge Ertrag der Solidaritätsmarken im Jahre		Normale Jahresleistung (Art. 7 des Reglements) pro II. Halbjahr 1925		Einnahmen der Solidaritätskasse in den Rechnungs-Jahren			Gesamtleistung seit Bestehen der Kasse
	1924	1925	für vollzahlende Mitglieder	Betrag Fr.	1924	1925	1926*	
Verbände	Fr.	Fr.			Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Bau- und Holzarbeiter	—	—	13,334	5,000.25	—	3,000.—	2000.25	5,000.25
Bekleidungs- und Lederarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchbinder	—	—	—	—	—	—	—	—
Eisenbahner	—	—	—	—	—	—	—	—
Handels-, Transport- und Lebensmittelarb.	2478.75	[1] 809.75	9,636	3,613.—	—	3,288.50	3613.—	6,901.50
Hutarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—
Metall- und Uhrenarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—
Oeffentliche Dienste	1700.25	2592.75	10,294	[2] 7,720.50	1700.25	9,641.60	671.65	12,013.50
Papier- und graphische Hilfsarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—
Post- und Telegraphenangestellte	—	—	—	—	1427.05	—	—	1,427.05
Stickereipersonal	480.—	100.50	—	—	—	480.—	100.50	580.50
Telephon- und Telegraphenarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—
Textil-Fabrikarbeiter	745.50	440.25	7,097	2,661.40	681.75	324.95	2535.20	3,541.90
» -Heimarbeiter	225.—	—	—	—	225.—	—	—	225.—
Typographen	—	—	—	—	—	—	—	—
Zahntechniker	18.75	—	—	—	18.75	—	—	18.75
Gewerkschaftskartelle								
Aargau. Zofingen	1.50	1.50	—	—	—	3.—	—	3.—
Baselstadt. Gewerkschaftskartell	7.50	15.—	—	—	—	22.50	—	22.50
Bern. Bern, Arbeiterunion	—	[3] 393.75	—	—	—	—	143.75	143.75
» Schneidergewerkschaft	—	—	—	—	—	66.50	—	66.50
Thun	75.—	—	—	—	—	75.—	—	75.—
Neuenburg. La Chaux-de-Fonds	—	—	—	—	—	—	—	—
St. Gallen. Rorschach	37.50	37.50	—	—	37.50	37.50	—	75.—
Thurgau. Kreuzlingen	—	10.—	—	—	—	10.—	—	10.—
Zürich. Wädenswil	—	21.—	—	—	—	21.—	—	21.—
Wetzikon	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterthur	97.50	190.50	—	—	—	97.50	190.50	288.—
Zürich	112.50	122.40	—	—	112.50	86.40	36.—	234.90
	5979.75	4544.40	40,361	18,995.15	4202.80	17,154.45	9290.85	30,648.10

* Bis und mit 24. Februar. [1] Markenverkauf pro I. Halbjahr 1925. [2] Der V. P. O. D. bezahlte die normale Jahresleistung für das ganze Jahr 1925. [3] 250 Marken à Fr. 1.— wurden bei der Sammlung für die Ausgesperrten in Dänemark abgesetzt.

I. Indexzahlen des

	Stundenlohnsatzes	Arbeitsstunden bei voller Woche	Lohnsatzes bei vollgearbeiteter Woche
1907	89,7	102,6	91,5
1913	100,0	100,0	100,0
1917	114,1	98,4	112,4
1924	228,1	93,9	214,3
1925	237,9	93,0	222,3

Demnach hat sich seit 1913 der allgemeine gewerkschaftliche Stundenlohn um 137 %, der Wochenlohn um 122 % erhöht. Dieser namhafte Gewinn wird nun freilich durch die Verteuerung des Lebensunterhaltes bis zu einem gewissen Grade aufgesaugt. Im Mai 1925 stand der Index für Lebensmittel auf etwas über 150. Das bedeutet, dass seit 1913 der Lebensunterhalt um etwa 50 %, der gewerkschaftliche Stundenlohn aber um 137, der Wochenlohn um 122 % gestiegen ist. Es ist mithin auch das Realeinkommen der organisierten Arbeiterschaft Nordamerikas stark gestiegen.

Die amtliche Umfrage bezieht sich, wie schon erwähnt, auf die in den Tarifen der Gewerkschaften festgelegten Arbeitsbedingungen. Somit sprechen die obigen Zahlen nur von der Arbeitszeit und dem Lohn des organisierten Teils, also des Teils der amerikanischen Arbeiterschaft, der sich dank seiner Organisation besserer Arbeitsbedingungen erfreut als die Unorganisierten. Es lassen sich daher die Ergebnisse dieser amtlichen Umfrage nicht ohne weiteres auf die Gesamtheit der amerikanischen Arbeiterschaft übertragen. Wenn bei uns in Europa eine Gewerkschaft einen Lohnvertrag abschliesst, so gelten dessen Bedingungen in der Regel für alle, für die organisierten wie für die unorganisierten Berufskollegen des Ortes, des Bezirks, wenn nicht des ganzen Landes. Das ist in den Vereinigten Staaten sehr selten, wenn überhaupt jemals der Fall. Dort gilt der Tarif fast immer nur für die Mitglieder der vertragsschliessenden Gewerkschaft. Diese sorgt vor allem hauptsächlich für ihre Mitglieder. Im Laufe der Zeit sind organisierte und unorganisierte Betriebe entstanden. In die organisierten Betriebe mit den tariflich festgelegten Arbeitsbedingungen kommen gewöhnlich nur Gewerkschaftsmitglieder hinein oder doch nur Leute, die sich gleich bei Arbeitsbeginn in die Gewerkschaft aufnehmen lassen. In den unorganisierten Betrieben, wo kein Tarif besteht, wird ein geringerer Lohn gezahlt und die Arbeitszeit ist dort auch länger. Und wenn, wie das oft der Fall, Gewerkschaftsmitglieder in einem unorganisierten Betrieb arbeiten, so müssen sie mit den da geltenden schlechteren Bedingungen vorliebnehmen. Folglich trachten die Mitglieder,

in organisierten Betrieben zu bleiben, wodurch sich die Scheidung zwischen den beiden Arten von Betrieben erhält. Freilich, allzuweit dürfen auch die Unternehmer der nichtorganisierten Betriebe nicht hinter den von den Gewerkschaften errungenen Bedingungen zurückbleiben, wenn sie ihre Arbeit nicht allein machen wollen oder nicht den Zulauf zu den Gewerkschaften stärken wollen. So hinken sie mit den Löhnen hinter den organisierten Betrieben her, manche Unternehmer erhöhen auch die Löhne und verkürzen die Arbeitszeit freiwillig — wie beispielsweise vor zwei Jahren die Stahltrustherren —, ja gehen, wie in manchen Werken der Automobilindustrie, noch über die gewerkschaftlichen Sätze hinaus, um ihren hochgeschulten Arbeiterstamm zu behalten oder um ihre Leute von dem Eintritt in die Gewerkschaft abzuhalten. Folglich nehmen die unorganisierten Arbeiter, wenn auch nur bis zu einem gewissen Grade, an den Errungenschaften der Gewerkschaften mit teil.

Die Indexzahlen der Tafel 1 geben nur die Veränderungen des Lohnes und der Arbeitsstunden der Gesamtheit der von der amtlichen Erhebung erfassten Gewerkschaften wieder. Bei den einzelnen Organisationen oder Berufen dieser Gesamtheit sind natürlich die Veränderungen verschieden. Um zu zeigen inwieweit die einzelnen Berufe an den Veränderungen teilhaben seien die Indexzahlen von 20 wichtigen Berufen für das Jahr 1924 angeführt.

II. Indexzahl von 20 Berufen von 1924.

1913 = 100.

	Stundenlohnsatz	Arbeitsstunden bei voller Woche	Lohnsatz bei vollgearbeiteter Woche
Bäcker	283	90	250
Backsteinmaurer	202	98	198
Zimmerleute	218	98	216
Maler	230	95	220
Mörtelträger	224	98	223
Dachdecker	197	98	194
Fuhrleute	244	89	216
Fabrikschmiede	194	91	177
Maschinenschlosser	212	99	199
Former	236	88	208
Rohrleger	202	97	198
Eisenkonstrukteure	202	98	200
Maschinisten, Lokomobile	197	95	187
Pflasterer	216	98	212
Buchbinder	233	93	217
Handsetzer, Buch	238	91	218
Maschinensetzer:			
Zeitung, Tag	193	99	191
» Nacht	186	99	186
Stereotypeure, Tag	180	99	179
» Nacht	182	98	180

Selbst wenn man diese Liste noch viel verlängerte, das Ergebnis würde kein anderes sein, nämlich dass alle Berufe ihre Arbeitszeit verkürzt haben und dass diese Verbesserung von einer beachtlichen Erhöhung der Stunden- wie Wochenlöhne begleitet ist.

Die Indexzahlen geben allerdings nur ein Bild von den Veränderungen, von der Verbesserung der Arbeitsbedingungen, aber sie geben keinen Aufschluss über die tatsächliche Beschaffenheit der Bedingungen; sie sagen nichts über die wirkliche Länge der Arbeitszeit uud die wirkliche Höhe der Löhne. Doch ehe hierfür Zahlen angeführt werden, wird es gut sein, ein paar Bemerkungen zu machen.

Es handelt sich hier, wie schon wiederholt betont, um die Arbeits- und Lohnsätze, wie sie in gewerkschaftlichen Tarifen festgelegt sind. Die gewerkschaftlichen Tarife aber bestimmen die Arbeitsbedingungen nur nach einer Seite hin, das heisst, sie setzen das Höchstmass der täglichen oder wöchentlichen Arbeitszeit und das Mindestmass des Lohnes fest. Es ist natürlich nicht verwehrt, unter das Höchstmass der Arbeitszeit herab und über das Mindestmass des Lohnes hinaus zu gehen. Und in der Tat erhalten in einer Anzahl von Berufen und Orten die Gewerkschaftsmitglieder mehr als den festgesetzten Mindestlohn und arbeiten weniger Stunden als der Tarif bestimmt. Allein, die in dem Tarif festgelegten Sätze bilden doch die allgemeine Regel. Und diese Regel bildet nahezu ausschliesslich die Grundlage der amtlichen Statistik. Ferner hat sie, von zwei Ausnahmen abgesehen, nur die Zeitlöhne in Betracht gezogen. In einigen Gewerben, wie in der Metallindustrie, ist die Akkordarbeit weit verbreitet. Doch sind deren Sätze dermassen unterschiedlich, dass sie in diese Statistik nicht aufgenommen wurden. Wäre dies geschehen, die Lohnsummen mancher Berufe würden in dieser Statistik höher sein, weil im Stücklohn mehr verdient wird als im Zeitlohn. Nur dort, wo ausschliesslich in Akkord gearbeitet wird und wo dessen Sätze im Tarif festgelegt sind, sind die Akkordlöhne in der Statistik verwendet worden.

Die meisten Lohntarife setzen den Lohnsatz für die Stunde, manche für den Tag, die Woche oder den Monat fest. Die verschiedenartigen Sätze sind in Stunden- und Wochensätze umgerechnet worden. Auch die Wochenlohnsätze hier anzuführen, verbietet der Raum; wir müssen uns auf die Stundenlöhne beschränken. Für die Arbeit nach der regelmässigen Arbeitszeit, an Festtagen und an Sonntagen muss der doppelte, meist der anderthalbfache, oft auch der zweifache Lohn bezahlt werden.

Es seien nun die am 15. Mai 1924 tariflich festgelegten (Mindest-) Stundenlöhne und die (Höchst-) Arbeitszeit aneinander gefügt. Um die Zahlengeschichte nicht allzu lang werden zu lassen, ist auch hier wieder bloss eine beschränkte Anzahl von Berufen angeführt. Am Ende einer jeden Industrie aber die allgemeinen Durchschnittszahlen der Gesamtheit der Berufe der betreffenden Industrie beigefügt, so dass man sich ein ziemlich zutreffendes Bild von den Arbeitsbedingungen des betreffenden Gewerbes machen kann.

III. Stundenlöhne und Arbeitszeit am 15. Mai 1924.

	Durchschnittliche		Von den Mitgliedern arbeiten wöchentlich Stunden			
	Stundenlöhne	wöchentliche Arbeitszeit	44 und weniger	über 44 und unter 48	48	über 48
	Dollar	Stunden	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent
Baugewerbe:						
Backsteinmaurer	1,39	44	97,6	2,1	0,3	—
Bautagelöhner	0,80	44,6	88,6	—	6,0	5,5
Zimmerleute	1,16	44	95,5	3,3	0,1	—
Mörtelträger	0,82	44,1	96,0	3,6	—	0,4
Maler	1,16	42,8	99.9	—	0,1	0,1
Pflasterer	1,46	43,7	96,8	3,1	0,1	0,1
Dachdecker	1,29	44	100	—	—	—
Rohrleger, Gas	1,25	44	100	—	—	—
» Handlanger	0,96	44,6	84,9	—	15,1	—
Klempner	1,16	44,1	97,0	—	2,7	—
Eisenkonstrukteure	1,25	44	99,0	1,0	—	—
Durchschnitt aller Bauberufe	1,15	43,9	96,9	1,8	0,8	0,5
Metallindustrie:						
Fabrikschmiede	0,95	44,5	87,0	—	13,0	—
Kupferschmiede	1,05	44,6	85,5	—	14,5	—
Maschinenschlosser	0,87	46,8	34,8	0,8	54,9	9,6
Former	0,91	47,5	18,9	0,1	79,7	1,4
Modellmacher	1,03	45,7	62,8	0,6	23,2	13,4
Durchschnitt aller Metallberufe	0,88	46,7	36,2	0,5	55.2	8,1

	Durchschnittliche Stundenlöhne	Durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit	Von den Mitgliedern arbeiten wöchentlich Stunden: 44 und weniger	über 44 und unter 48	49	über 48
	Dollar	Stunden	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent
Buchdruck:						
Buchbinder . . .	0,94	44,7	82,8	—	17,2	—
» Frauen	0,51	45,0	75,2	—	24,8	—
Handsetzer . . .	1,06	44,0	100,0	—	—	—
Maschinensetzer						
Akkord	0,15*	43,8	100,0	—	—	—
Zeitlohn . . .	1,10	43,8	100,0	—	—	—
Durchschnitt aller Buchdruckberufe	0,96	44,4	90,0	0,1	9,9	—
Zeitungsdruck:						
Handsetzer, Tag .	1,07	46,1	13,9	40,3	45,8	—
» Nacht	1,21	45,3	18,3	56,2	25,6	—
Maschinensetzer						
Tag, Akkord . .	0,13*	45,2	23,7	38,2	38,1	—
» Zeitlohn .	1,08	44,8	22,9	54,0	23,1	—
Nacht, Akkord .	0,15*	43,8	100,0	—	—	—
» Zeitlohn .	1,20	44,8	22,9	54,0	23,1	—
Stereotypeure, Tag	0,95	47,3	8,1	9,8	81,9	0,2
» Nacht	1,10	42,8	49,4	22,0	28,6	—
Durchschnitt aller Zeitungsberufe .	1,11	45,4	24,5	37,7	37,8	0,1
Bäcker	0,94	47,6	3,0	7,6	85,0	4,1
Chauffeure	0,59	57,7	1,5	—	4,9	93,6
Fuhrleute	0,64	56,5	1,9	—	14,7	83,4
Wäschereiarbeiter .	0,41	48,1	—	—	96,0	4,0
Strassenbahner . . .	0,65	?	?	?	?	?
Gesamtheit aller Berufe	1,03	45,5	70,1	2,5	17,0	10,4

* Für 1000 Ems Nonpareille.

Es ist überaus bemerkenswert, dass sieben Zehntel der organisierten Arbeiterschaft Nordamerikas nur 44 und weniger Stunden die Woche arbeiten, während nur etwa ein Zehntel über 48 Stunden schafft. *Fritz Kummer.*

Ein Beitrag zum Wohnungsproblem.

In starkem Masse beschäftigt sich die Oeffentlichkeit immer wieder mit dem Wohnungsproblem. Neben den politischen Parteien und den Gewerkschaften sind es Mieterorganisationen, Wohnungsbaugenossenschaften und Wohnbaureformvereine, die sich fortgesetzt der Interessen der Mieter annehmen.

Nachdem der Gewerkschaftsbund in den letzten Jahren auf diesem Gebiet weniger Aktivität entwickelt hat, scheint nun die Zeit gekommen, wo auch wir wieder energisch an die Sache heran gehen müssen. Die Veranlassung hierzu sind die Aufhebung des Mieterschutzes und die Konstituierung der Arbeitsgemeinschaft für die Interessen der Mieter.

Es ist eine unbedingte Notwendigkeit, dass man sich, bevor man zu endgültigen Beschlüssen kommt, volle Klarheit verschafft über die einschlägigen Verhältnisse. Das ist heute möglich, weil reichliches Material vorhanden ist.

Auf die Verhältnisse in der Vorkriegszeit darf man dabei allerdings nicht zu stark abstellen, weil unsere Sozialstatistik neueren Datums ist. Dagegen liefert uns die Basis von 1914 schon wertvolle Anhaltspunkte.

Verschiedene Verbände und einige statistische Aemter haben schon vor 1914 periodische Erhebungen zum Teil approximativer Art durchgeführt, aus denen hervorgeht, dass das Wohnungsproblem schon damals lebhaft erörtert wurde. Aus dem statistischen Handbuch der Stadt Bern, das wir hier als Quelle benützen, ergibt sich von 1896 bis 1923 das folgende Bild der Mietpreisentwicklung:

Wohnungsgrösse [1]	Durchschnittlicher Jahresmietpreis 1896	1913	1920	1922	1923 [2]	Steigerung %
1 Zimmer	—	224	309	415	436	95
2 »	358	403	557	730	784	116
3 »	551	587	854	1060	1135	106
4 »	719	794	1245	1406	1591	121
5 »	917	1091	1500	1711	2108	129

Wohnungen mit Mansarde durchschnittlich 100 Fr. mehr.

[1] Wohnungen ohne Mansarde.
[2] Seit 1923 ist eine weitere Steigerung um 5 % eingetreten.

Die Mietpreissteigerung in Bern übersteigt nun allerdings die aller anderen Städte, die Tendenz ist jedoch überall dieselbe.

Auf Grund der Erhebungen, die in einer Reihe von Städten durchgeführt wurden, hat das Eidgenössische Arbeitsamt 1925 einen sogenannten Wohnungsindex festgestellt. Dieser Index zeigt an, um wieviel die Mietpreise seit 1914 gestiegen sind, wenn der damalige Mietpreis jeweils zu 100 angenommen wird. Es ergibt sich damit die Reihenfolge:

St. Moritz	111	Schaffhausen . . .	157
Arbon	121	Frauenfeld	159
La Chaux-de-Fonds	125	Winterthur	161
Rorschach	132	Baden	168
Herisau	133	Zürich	170
St. Gallen	140	Pruntrut	170
Glarus	142	Basel	172
Vevey	146	Olten	173
Luzern	152	Liestal	175
Aarau	155	Langenthal . . .	182
Genf	157	Bern	187

Dieser Index zeigt das *Mass* der Steigerung der Mietpreise seit 1914 an, also die Bewegung. Er ist aber kein Maßstab für deren absolute Höhe. Um diese festzustellen, müssen die effektiven Mietpreise einander gegenüber gestellt werden, wie es in unserer hier folgenden Aufstellung geschieht.

Ort	Wohnungspreis einer 3 Zimmerwohnung [1] ohne Mansarde 1913	1923	Index 1925
Bern	628	1132	187
Genf	672	1056	157
Zürich	608	894	170
Olten	524	869	173
Basel	528	827	172
Biel	516	788	—
Solothurn	508	737	—
Fribourg	472	710	—
Luzern	524	707	152
St. Moritz	672	700	111
Aarau	480	688	155
Baden	516	679	168
Liestal	532	638	175
La Chaux-de-Fonds . . .	548	634	125
Chur	476	620	—
Sitten	412	614	—
Vevey	472	613	146
Schaffhausen	440	599	157
St. Gallen	468	586	140
Winterthur	436	576	161
St. Imier	472	565	—
Le Locle	452	556	—
Arbon	413	489	121
Pruntrut	348	476	170
Langenthal	330	472	182
Frauenfeld	296	432	159
Glarus	288	362	142

[1] Nach den Erhebungen des Eidgenössischen Arbeitsamtes.